

Der freie Geist

Eine Persönlichkeit kann, wie es scheint, von einem fremden Selbst ergriffen werden; ebenso kann aber auch das „normale“ Selbst in weit entfernte Bereiche des Raumes und der Zeit wandern. Der Autor Archie Roy wurde Zeuge eines solchen Falls.

In den vergangenen hundert Jahren wurden viele Fälle bekannt, die den Beweis für die hellseherischen Fähigkeiten einiger Menschen liefern. Sie können ohne den Einsatz ihrer fünf Sinne Informationen über Menschen und Orte erlangen. Selbst die vorsichtigsten und fähigsten Parapsychologen hatten nach der Überprüfung einiger dieser Hellseher – oder „Paragnostiker“ – keinerlei Zweifel mehr an der Echtheit ihrer Begabung. Man kann zwar theoretisch von der Möglichkeit des Hellsehens überzeugt sein, aber dennoch nicht wirklich daran glauben, bis man es nicht erlebt hat. Ich selbst hatte Gelegenheit, mich von der Existenz des Hellsehens zu überzeugen, als ich das Medium Albert Best aus Glasgow kennenlernte. Ein Freund nahm mich mit zu ihm nach Hause, ohne meinen Namen oder meine Adresse zu nennen. Albert Best ist fest der Meinung, daß die Geister der Toten durch ihn sprechen. Er teilte mir mit, einige Verstorbene wollen mir ihre Grüße und besten Wünsche übermitteln. Dann nannte er ihre Namen und einige Einzelheiten über jeden, darunter auch die vollständige Adresse zu ihren Lebzeiten. Alle stammten aus meiner näheren Wohnum-

Unten: Albert Best arbeitet in Glasgow als Medium. Er schreibt seine Fähigkeiten Geistern von Toten zu, die durch ihn sprechen. Doch es gibt noch andere Erklärungen. Zum Beispiel könnte er seine Informationen über die Verstorbenen auf telepathischem Wege von Freunden oder Verwandten erhalten haben, die bei der Sitzung anwesend sind.



gebung, doch von den meisten hatte ich noch nie gehört.

Als ich der Sache nachging, stellte sich heraus, daß diese Menschen wirklich unter den von Best angegebenen Adressen gelebt hatten. Einige hatten jedoch zehn Jahre oder noch länger vor mir in dieser Gegend gewohnt. Aufschlußreich ist, daß die Botschaften die Adressen der Verstorbenen enthielten: Best hatte früher viele Jahre als Briefträger gearbeitet. Der Fall ist ein typisches Beispiel dafür, wie die persönlichen Umstände eines Mediums die Art der zu ihm durchdringenden Botschaften beeinflussen.



Rechts:

Der französische Parapsychologe und Arzt Eugène Osty. Er unternahm mit Medien aller Richtungen viele bemerkenswerte Experimente. Bei seiner Erforschung von Psychometrikern stellte er fest, daß sie bevorzugt über Haare oder Fingernägel der abwesenden Personen eine Verbindung zu diesen aufzubauen.



Links:

Auf einer Sitzung mit Albert Best wurde anscheinend eine Verbindung zwischen Alison Goodall und ihrem toten Vater (Nebenbild) hergestellt. Best erkannte, daß sich Alison mit Schreiben beschäftigt – sie ist Journalistin. Unter vielen anderen richtigen Aussagen über ihren Vater sagte er, er habe etwas mit dem Gesetz zu tun gehabt: Goodall war Polizeipräsident. Auf einer anderen Sitzung überbrachte Best dem Autor (oben) „Botschaften von den Toten“.

Es blieb keineswegs bei diesem ersten Test. Zweifellos lohnte es sich, diesen Fall näher zu betrachten. Ich fragte Best, ob ich in vierzehn Tagen mit einer befreundeten Person zu ihm kommen könne. Dabei verhielt ich mich sehr vorsichtig. Ich vermied es, ihren Namen zu nennen – ich hatte zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal entschieden, wen ich mitnehmen wollte – und verwendete nicht einmal die Bezeichnung „er“ oder „sie“. Als ich mit meiner Bekannten Bests Wohnung betrat, sah er sie zum ersten Mal. Natürlich stellte ich sie nicht namentlich vor.

Bevor Best seine Aussagen machte, ging er, wie auch viele andere Medien, kaum merklich in einen anderen Bewußtseinszustand über. Daraufhin behauptete er, der verstorbene Vater meiner Bekannten sei anwesend und mache ihm Mitteilungen:

„Ihr Vater ist tot, Ihre Mutter lebt noch. Sie haben einen Bruder, aber keine Schwestern. Ihr Vater hatte etwas mit dem Gesetz zu tun. Er starb sehr plötzlich. Wenn er las und Hausschuhe trug, hatte er die Gewohnheit, die Ferse des einen Fußes auf die Spitze des anderen Fußes zu setzen und mit der Spitze des einen Pantoffels die Ferse des anderen hinunterzuschieben. Das stärkste Getränk, das er zu sich nahm, war Milch, worüber in der Familie manchmal gespottet

wurde. Wenn Sie und Ihre Mutter ihn zu überreden versuchten, eine Reise ins Ausland zu machen, antwortete er mit Worten wie ‚Nein, mein Herz gehört hierher‘, und weigerte sich. Er besaß zwei Uhren. Eine befindet sich noch im Haus der Familie. Die andere ist eine Armbanduhr. Letzte Woche wurde sie mit einem neuen Armband versehen. Ich sehe Sie zusammen mit vielen Menschen. Alle schreiben ständig. Aber Sie sind keine Schriftstellerin.“

Meine Bekannte ist Journalistin, und ihr Vater war Polizeipräsident. Sie bestätigte mir hinterher jede Aussage des Mediums, sogar die über die Uhr ihres Vaters. Sie trug sie selbst und hatte in der Vorwoche das Armband erneuert.

Während derselben Sitzung machte Best verschiedene Aussagen über mein Leben und meine Familie. Einige von ihnen bezogen sich auf 30 oder 40 Jahre zurückliegende Ereignisse. Alle trafen zu. Hätte man die Angaben über mich und über meine Bekannte vertauscht, wäre das Ergebnis recht kläglich gewesen. Das Experiment bestärkte mich in der Überzeugung, daß Hellsehen möglich ist.

Medien mit dieser besonderen Begabung wurden von zahlreichen Parapsychologen geprüft, darunter der französische Arzt Dr. Osty, der spätere Direktor des *Institut Métapsychique International* in Paris, ferner Dr. J. Hettinger, der zwei Bücher über seine Experimente verfaßte, und schließlich Professor W. H. C. Tenhaeff vom Parapsychologischen Institut der Universität Utrecht. Alle drei beschäftigten sich insbesondere mit den „Psycho-



Rechts:

Dr. J. Hettinger erforschte Psychometrie und schrieb über seine Versuchsergebnisse zwei Bücher.

metrikern“. Diese Medien erzielen ihre besten Ergebnisse, wenn sie irgendeinen Gegenstand, einen Brief oder eine Urkunde, der lebenden oder toten Person in der Hand halten, über die sie etwas erfahren möchten.

Eine ständige Verbindung

Keiner der Forscher war der Meinung, der Gegenstand habe auf geheimnisvolle Weise Informationen gespeichert, die das Medium auf unbekannte Weise zu „lesen“ vermag. Der Gegenstand erlaubte vielmehr dem Medium, zu den früheren Besitzern eine übersinnliche Verbindung aufzubauen. Wenn dies gelungen war, konnte der Gegenstand fortgenommen oder sogar zerstört werden, und noch immer gelang es dem Medium, über den Eigentümer des Gegenstandes Informationen zu erhalten. Es spielte dabei keine Rolle, vor wie langer Zeit die Versuchsperson den Gegenstand in der Hand gehalten hatte. Wenn erst der übersinnliche Kontakt bestand, konnte das Medium sogar Ereignisse wahrnehmen, die sich im Leben des Besitzers nach dieser letzten Berührung des Gegenstandes ereignet hatten. Noch verblüffender ist die Tatsache, daß zumindest einige Medien in der Lage sind, zukünftige Ereignisse im Leben einer Person vorherzusagen. Diese Fähigkeit eines Mediums, in die Zukunft zu blicken, widerspricht gänzlich der Meinung der meisten Menschen über die Zeit und den freien Willen. Dennoch lassen sich die Beweise nicht von der Hand weisen.

Eines der berühmtesten Beispiele für psychometrische Begabung ist Señora Maria Reyes de Z. Sie wurde von dem Parapsychologen Dr. G. Pagenstecher in den zwanziger Jahren untersucht. Die Spanierin wies die typische Fähigkeit der Psychometriker auf, scheinbar mit dem Geist eines anderen Menschen zu verschmelzen.

Dr. Pagenstecher gab Señora de Z. einen

Unten:

Eine Psychometrikerin versucht, durch einen Handschuh zu dessen Besitzer eine Beziehung herzustellen. Die meisten Forscher sind nicht der Meinung, daß die in solchen Sitzungen verwendeten Gegenstände Informationen über die abwesende Person gespeichert haben. Vielmehr meinen sie, daß die Gegenstände dazu dienen, eine Verbindung zu der (lebenden oder toten) Person aufzubauen. Selbst wenn der Gegenstand später zerstört wird, kann die Verbindung zwischen dem Medium und der Person bestehen bleiben.



Links:

Der in Mexiko lebende deutsche Arzt Dr. Gustav Pagenstecher ging unermüdlich der Fähigkeit des Geistes nach, ferne Orte und vergangene Ereignisse wahrzunehmen. Er kam zu dem Schluß, daß ein Medium am leichtesten solche Ereignisse im Leben eines Menschen wahrzunehmen vermag, die sich häufig wiederholt haben, mit einer starken Gefühlsregung verbunden waren oder sich erst kürzlich ereignet hatten.



verschlossenen Umschlag, dessen Inhalt selbst ihm unbekannt war. Die Frau sagte, sie habe den Eindruck, sich an Bord eines großen Passagierschiffes zu befinden. Es herrschte Panik, obwohl die See ruhig war. Viele Menschen trugen Schwimmwesten. Sie sah einen großen Mann mit blassem Gesicht, dunklen Augen, schwarzem Haar und einem Vollbart. Über dem einen Auge hatte er eine Narbe. Dem Aussehen nach war er Spanier. Weiter beobachtete sie, wie er eine Seite aus seinem Notizblock riß und einige Zeilen darauf schrieb. Währenddessen vernahm sie mehrere Explosionen. Der Mann steckte den Zettel in eine Flasche, die er verschloß und über Bord warf. Offensichtlich sank das Schiff, und Señora de Z. hörte, wie der Mann auf Spanisch rief: „Mein Gott, meine Kinder!“

Nachdem das Medium aus dem Trancezustand erwacht war, überreichte Dr. Pagen-

stecher mehreren Zeugen einen weiteren Briefumschlag, damit sie sich vergewissern konnten, daß er verschlossen und unbeschädigt war. Dann öffnete er ihn. Er enthielt die Erklärung, der erste Umschlag enthalte einen Zettel, mit folgenden spanischen Worten:

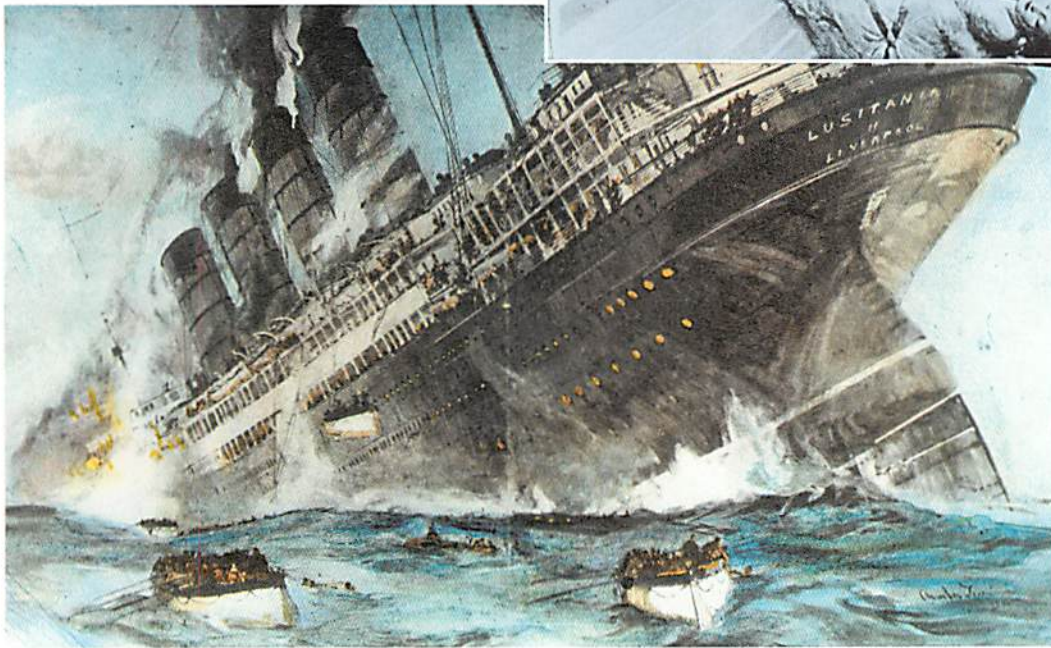
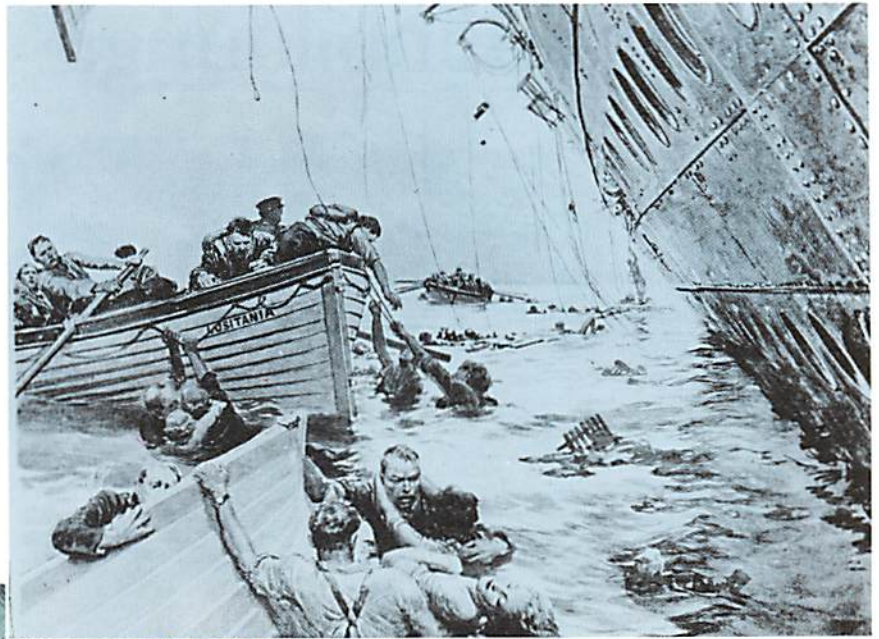
„Das Schiff sinkt. Auf Wiedersehen, meine Luisa. Sorge für meine Kinder und achte darauf, daß sie mich nicht vergessen. Möge Gott dich und mich beschützen. Auf Wiedersehen.“

Die zwei verschlossenen Umschläge waren Dr. Pagenstecher von einem Rechtsanwalt zugesandt worden. Sie stammten von einem Mann, der eine Frau kannte, deren Ehemann fast sicher bei dem Untergang der *Lusitania* einige Jahre zuvor ertrunken war. Das Passagierschiff war am 7. Mai 1915 von einem U-Boot versenkt worden. Der Zettel war in einer Flasche nach dem Untergang des Schiffes an die Küste gespült und schließlich nach Havanna geschickt worden. Wahrscheinlich stammte

die Botschaft von Señor Penoles, dem Ehemann der Frau. Señor Penoles soll tatsächlich so ausgesehen haben, wie das Medium den Mann beschrieb, den sie während der Sitzung „gesehen“ hatte.

Osty, Hettinger und Tenhaeff haben Hunderte Berichte von Fällen gesammelt, die nicht weniger eindrucksvoll sind. Viele Jahre lang beschäftigte sich Tenhaeff mit „Paragnostikern“ (wie er diese Medien bezeichnete). Er stellte fest, daß in einigen Fällen das Verhältnis zwischen Medium und der anderen Person, ob tot oder lebendig, so intensiv wurde, als sei sie in das Medium eingegangen. Das Medium teilte nicht nur ihre Erinnerungen, sondern neigte dazu, die andere Person zu „werden“ und die gleichen Empfindungen wie sie zu haben.

Dies traf besonders auf eine Versuchsperson zu, die in Tenhaeffs Aufzeichnungen als „Delta“ geführt wird: Er identifizierte sich so



Bei der Versenkung des englischen Passagierschiffes Lusitania durch ein deutsches U-Boot im Mai 1915 kamen über tausend Menschen ums Leben. Jahre später schien ein Medium in Mexiko mit diesem Ereignis in Verbindung zu treten. Als der Frau ein Umschlag gegeben wurde, dessen Inhalt sie nicht kannte, „sab“ sie panikerfüllte Menschen auf einem Schiff. Ein Passagier steckte einen Notizzettel in eine Flasche, die er über Bord warf. Der Umschlag, den das Medium in der Hand hielt, barg eine solche Botschaft, die angeblich nach dem Untergang der Lusitania an den Strand gespült worden war. Tatsächlich war an Bord der Lusitania Panik ausgebrochen, als sich das große Schiff zur Seite neigte und die Rettungsboote beim Herablassen kenterten.

stark mit der Person, die er sah, daß er von ihr regelrecht besessen wurde. Er ließ sich als übersinnlicher Detektiv nieder und wurde oft gerufen, um Vermißte aufzuspüren. Einmal war E.G., ein älterer Mann, verschwunden, und Delta sollte ihn suchen. In einem Bericht an Professor Tenhaeff beschrieb er später, wie er in das Schlafzimmer des alten Mannes ging, um paranormale „Eindrücke“ aufzunehmen. Aufgrund starker Empfindungen kam er zu dem Schluß, daß der alte Mann ertrunken war – was sich als richtig erwies.

„G. erschien noch einmal ... Ich begann, mich sehr schlecht zu fühlen. Es war, als laste etwas auf meiner Brust. Dasselbe Gefühl hatte ich bei einer schlimmen Erkältung gehabt. Ich bemerkte, daß G. durch mich schluchzte. Mir traten Tränen in die Augen... Noch einmal ging ich durch das Haus und die Treppen empor. Ich tat dies genauso, wie es G. zu seinen Lebzeiten getan hatte. Ich mußte auch mehrfach stark

aufstoßen (was ich an mir sonst nicht kenne). Mir wurde gesagt, daß G. darunter viel zu leiden gehabt hatte.“

Mehrere der von Professor Tenhaeff untersuchten Paragnostiker sprachen die Befürchtung aus, sie könnten früher oder später nicht mehr in der Lage sein, die Persönlichkeit, zu der sie Kontakt aufgenommen hatten, „abzuwerfen“ und von dieser schließlich ganz besessen zu werden. Delta erzählte jedoch Tenhaeff, er könne die fremde Persönlichkeit zurückdrängen, wenn er befürchte, die Kontrolle über die Situation zu verlieren und Gefahr liefe, von der anderen Persönlichkeit vollständig übernommen zu werden. Es gibt jedoch Berichte über Fälle, in denen „der andere“ den Körper des Mediums vollständig in Beschlag und den rechtmäßigen Eigentümer gleichsam gefangen nahm. Es bleibt jedoch fraglich, ob dieser „andere“ eine fremde Person oder eine zweite Persönlichkeit war, die aus den Erinnerungen des Mediums geschaffen wurde.